

Laibacher Zeitung.



Nr. 62.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 17. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1875.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Kaiserreise.

Die bevorstehende Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Dalmatien steht im Vordergrund der politischen Ereignisse.

Der Correspondent der „Triester Zeitung“ berichtet aus Venedig, 13. d. M. folgendes:

„Als hier gestern die Abendblätter mit der Sensationsnachricht der nahen Ankunft des Kaisers von Oesterreich ausgerufen wurden, da gab es auf dem Marcusplatze ein solches Drängen und Fragen über diese Nachricht, daß deren Wichtigkeit schon dadurch am besten bewiesen wurde. In allen öffentlichen Versammlungsorten wurde die Nachricht lebhaft debattiert, wohl auch in Zweifel gezogen, dann aber, als sie von Rom aus bestätigt wurde, mit allgemeiner Freude begrüßt. Man darf nicht vergessen, daß man bei uns in Venedig eben mit der Galvanisirung der 1848er Erinnerungen bei der bevorstehenden Enthüllung des Monumentes von Manin beschäftigt ist. Mancher Wiederkehrer, welchem mit dem besten Willen jetzt nichts Martialisches abzugucken ist, sucht emsig nach seinem alten Brevet als Mitglied der 48. und 49er Guardia Civica, um im engen Campo St. Paternion ein kleines Stück Weltgeschichte mitzuspielen zu können; ebenso werden alle Reliquien jener Epoche aus der Kumpelkammer geholt. Es ist also verzeihlich, daß mancher hier sich die Augen rieb und eine Art von Gewissensprüfung über seine Freundschaft für Oesterreich anstellte. Aber wahrlich, fast ohne Ausnahme fiel die Prüfung zu unseren Gunsten aus. Die Rechnung ist abgeschlossen, sagen selbst die feurigsten Patrioten, alles ist und bleibt vergessen, und der Dichter war ein Bate (Weisfager), als er ausrief: Ripassin l'Alpe e tornerem fratelli!

Die wiener Sängler haben es im vorigen Herbst, der Kaiser wird jetzt diese veränderte Stimmung doppelt erfahren. Die Venetianer werden ihn mit Begeisterung empfangen, eben weil sie fühlen, daß ihre Stadt der österreichischen Armee rühmlichst widerstanden hat, und der Kanonendonner ihrer Festungen bei der Ankunft des Kaisers wird sie mit stolzer Erinnerung, die ein ritterlicher Sieger nur achten kann, erfüllen.

Franz Josef kommt nach Italien und wird unser Gast sein — so rufen die Venetianer freudig erregt aus. Nicht in Brindisi, in einem abseits gelegenen Orte, umarmt er unsern geliebten König, nein, hier in dieser Stadt, um welche beide Fürsten gerungen haben. Und der Kaiser von Oesterreich hat es so gewollt — so sprechen und rufen die Venetianer weiter — ist dies nicht erhaben? Evviva l'imperatore! Wir alle hier lebenden Oesterreicher stimmen in diesen Ruf mit ein, mit dem berechtigten Stolze auf den Besitz eines Monarchen,

welcher für den Frieden der Welt solche persönliche Opfer bringen kann.

Die politische Wichtigkeit dieser Monarchenzusammenkunft braucht nicht erst des breiteren auseinandergesetzt zu werden. Keine Allianz ist so natürlich und keine so nützlich, als jene Oesterreichs mit Italien. Beide Monarchien brauchen den Frieden, um ihre finanziellen Wunden zu heilen. Beide könnten bei einem erneuerten Zusammenstoße Deutschlands und Frankreichs nur verlieren, und nur ihr energisches Zusammenhalten kann dies Unglück wirklich abhalten; auch hat niemand ein solches Interesse am Bestande Oesterreichs als gerade Italien. Dies sollen sich die Hitzköpfe unter der italienischen Bevölkerung Oesterreichs merken, und wenn ihre Liebe zu Italien eine echte ist, so müssen auch sie jetzt getrost in den hier unaufhörlich vernommenen Ruf einstimmen: Evviva l'imperatore!

Der „P. Vlooy“ sagt: „Die Monarchenbegegnung wird in Venedig stattfinden. Sr. Majestät selbst hat diese Stadt gewählt, die als Nebenbous vorzuschlagen man kaum von irgend einer anderen Seite gewagt hätte, wie denn überhaupt alle unsere Berichte darin übereinstimmen, den bezüglichen Entschluß des Monarchen als einen ganz spontanen zu bezeichnen. Die öffentliche Meinung aber wird in dieser Spontaneität einen Act der Hochherzigkeit erblicken. Wieder drängt der Monarch alle Bedenken persönlicher Natur, alle schmerzlichen Erinnerungen in den Hintergrund, indem er auf demselben Boden, der vor wenig Jahren das kaiserliche Banner als das Zeichen der Landesherrlichkeit trug, dem einstigen Gegner die Freundeshand reicht.“

Die politische Bedeutung der Entrevue tritt beinahe in den Hintergrund angesichts dieser rein menschlichen Erwägungen, sie wird aber auch illustriert durch dieselben. Es muß ein aufrichtiges inniges Freundschaftsband sein, das die beiden Mächte verbindet, wenn von der einen Seite ein solcher Act von Selbstverleugnung geübt, von der anderen Seite freudig acceptiert wird. Würste König Victor Emanuel nicht, daß der Freund und gute Nachbar Italiens in der Lagunenstadt die wärmste Aufnahme finden werde, gewiß hätte er ein Anerbieten nicht angenommen, das in der That selbst in Italien nicht wenig überrascht haben muß. Ein Monarch, der seinem Lande, dem Wohle seiner Völker, dem Frieden des Gemeinwesens solche Opfer bringt, heiteren Muthes und freien Willens bringt, darf fürwahr erwarten, daß selbst einstige Gegner und Widersacher von Achtung durchdrungen werden und die Italiener müßten nicht die sein, die sie sind, sollte man nicht sicher sein können, daß die Worte herzlicher Begrüßung, die ihr König auf diese Kunde hin nach Wien richtete, ein lautes Echo finden werden in ihren Herzen.“

Reichsrath.

32. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 13. März.

Se. Durchlaucht der Herr Präsident Fürst Karl Auersperg eröffnet um 11 Uhr 50 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Unger, Dr. Freiherr v. Pretis und Oberst Horst.

Freiherr v. Winterstein erstattet Bericht namens der volkwirtschaftlichen Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Organisirung der Börsen. Die Commission hat gegen jene vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Aenderungen, die theils stylistischer Natur sind, theils Bestimmungen enthalten, welche blos Ausführungen in den Grundlagen des aus der Beschlußfassung des Herrenhauses hervorgegangenen Entwurfes sind, nichts einzuwenden, und empfiehlt dieselbe zur Annahme.

In der Generaldebatte werden die §§ 1 bis 10 ohne Debatte angenommen. Zu § 11 ergreift Fürst Czartoryski das Wort; die weiteren §§ 12 bis 20 werden ohne und das ganze Gesetz in dritter Lesung angenommen.

Freiherr v. Pipitz über die bei der Staatsschulden-Controlcommission des Reichsrathes erstatteten zwei Jahresberichte, den vierten vom 17ten März 1873 und den fünften vom 20. Dezember 1874. Die finanzielle Commission beantragt:

1. Es wird der Inhalt des erwähnten Jahresberichtes zur befriedigenden Kenntnis genommen und hiebei die Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit und aufopfernde Hingebung vollständig anerkannt.

2. Es wird dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses beigegeben. Die Staatsschulden-Controlcommission des Reichsrathes anzuweisen, eprevierte, vom Schulstande bereits abgeschriebene Kapitalien nur nach vorheriger im verfassungsmäßigen Wege erwirkter Zustimmung in entsprechende einheitliche Schuldtitel umzuwandeln. Die Anträge werden angenommen.

Freiherr v. Winterstein erstattet den Bericht der Eisenbahn-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die der Unternehmung der Wien-Potendorf-Wiener-Neustädter Eisenbahn zu gewährenden Begünstigungen.

Das Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ebler v. Plener berichtet für die Finanzcommission über die Regierungsvorlage, betreffend den Abschluß eines Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Istrien zur Regelung der Verhältnisse des Staates zu dem Grundentlastungsfond von Istrien.

Feuilleton.

Im Casino-Vereinsabend.

In Gesellschaftskreisen Laibachs cursiert von Mund zu Mund der laute Ausdruck vollster Befriedigung über die am 13. d. dargestellten „lebenden Bilder.“

Wir verneinen dem Wunsche unserer geehrten Leser zu entsprechen, wenn wir als Anhang zu unserem Berichte vom 15. d. aus dem „Laib. Tagblatt“ den Wortlaut des von Herrn Dr. Keesbacher verfaßten schwungvollen Prologes und dessen poetische Rahmen zu dem 2., 3., 4. und 5. Bilde mittheilen:

Prolog:

Unsichtbar und unnahbar ist des Geistes Walten;
Geheimnißvoll entspringet der Gedanke im Gehirn,
Umfassend weiß er alles in sich zu gestalten
Und greift ins All vom Erdenstaub bis zum Gestirn.
Doch der Gedanke, den wir in uns selbst verschließen,
Ist, sei er groß auch und erhaben, — lobt,
Denn soll ihm Schönes, Großes auch entspringen,
Ist Form und äußere Gestaltung ihm Gebot.
In Formenreiz gebüllt durchstiehet er die Welten
Und forterzeugend bringt er Frucht, treibt üpp'ge Saat;
Nur was wir sehen, hören, kann uns gelten
Denn formgestaltet nur allein wird Denken — That.
Begeisternd kann der Dichter unser Herz entzünden,
Zu höh'ren Welten ziehet uns sein edles Wort,
Der Redner steigt mit seiner Rede Kraft, des Denkens Gründen,
Er reizt das Volk zu läutlichen Heldenthaten fort.
Wie sanfter Regen nach des Sommertages Glut,
Zieht weisbevoll und mild Muth in unser Herz,
Und in der Lüne sturmbewegte Fluten
Versenket sich veröhnt der wilde Schmerz.

Des Bildners Werk, den todtten Stein belebend,
Es ruft Mitgefühl in unsrer Seele wach,
Des Malers Bild, sich uns in reichen Farben gebend,
Wir denken's ahnungsvoll in unsrer Seele nach,
Drum wird, was große Menschen einst gefunden
In Wissenschaft und Bild, in Lied und Wort,
Von andern Gektern mitempfunden,
Und vielgestaltig lebet der Gedanke fort,
Das Lied der Freude, das uns Schiller einst gesungen,
Das hohe Lied der Völkerharmonie.
Es ist uns so erhebend wiederum erkungen
In Beethoven's nennter Symphonie,
Und Shakespeare's herrliche dramatische Gestalten,
Die er ins Leben rief mit zaubrischer Gewalt,
Ihr Denken, Fühlen, Kämpfen gegen Schicksalswalten
Hat Deutschlands großer Kaulbach herrlich uns gemalt.
Das Wort gehört dem Verstand, das Lied dem Herzen,
Doch beiden gleich gehört das Bild;
Es füllet uns mit Freud und Schmerzen,
Was uns entgegenblickt so formenschön und mild.
Drum wollen wir in schöner Bilder buntem Reigen
Versenken uns ins Reich der Phantasie,
Wir wollen Euch im Bild lebendig zeigen,
Was Poesie und Kunst uns schuf in schöner Harmonie.

Vor Darstellung des ersten Bildes, „Das Mädchen aus der Fremde,“ trug Fräulein Bürger das gleichnamige Gedicht Schillers vor.

Vor dem zweiten Bilde „Sprechend ähnlich:“

In eines Hauses stille Raume,
Da sitzt die junge Mutter stumm vor Glas,
Denn lachend spielt ihr Kind an ihres Kleides Saume,
Auf ihres Kindes Antlitz ruht ihr Blick.

Der Frohsinn herrscht über beide,
Sie drückt das Kind an ihre Brust,
Es lacht das Kind in heller Freude,
Es lacht in ihr die Mutterlust.

Der Kleinen liebliches Geplauder tönet
In ihrem Ohr wie herrliche Musik,
Filt wahr, die Liebe ist es, die die Frau verschönet:
Am schönsten ist die Frau in ihrem Mutterglück.

Die Kleine will ein Bild von sich zur Stelle,
Wie sie's im Spiegel selbst wohl oft geschaut,
Die Mutter will den Wunsch erfüllen schnelle,
Den ihr so dringlich just die Kleine anvertraut.

Und lachend nimmt sie einen gold'nen Rahmen,
Der eben unbenutzt am Tische stand,
Um ihres Kindes Köpfschen einzurahmen,
Als wär's ein reizend Bildchen an der Wand.

„Sieh' nur da! das schöne Bild, mein Kindchen,
So schön hätt' es ein Maler nicht gemacht,
So sprechend ähnlich, Augen, Wangen, Mündchen:
Ein Kinderangeficht in goldener Umrahmung Pracht.“

Vor dem dritten Bilde, „Abgeläute:“

Wer hat noch nie im Hochgebirg die Sprache der Natur
belauscht?

Wer hat noch nie an ihren wechselvollen Reigen sich betauscht?
Sie spricht zu uns in tausendfachen Tönen,
Im Waldesrauschen, in des Sturzbachs Wöhnern
Und trunken hängt der Blick am Felsgefälste,
Wir schmelzen in dem süßen Duft der Hochlandslüfte.
Des Triglav dreigezügelter Haupt ragt himmelwärts,
Den Wollenbusch am Helm, die Brust gepanzert Erz,
Das grüne Wammis ist Wald und Feld und Wiese —
So steht gewappnet da der stolze Felsenries.
In Füßen ruhet ihm der schöne See, so blau und rein,
Darin spiegelt sich der Berg im Abendsonnenschein.
Die Sonne sinkt soeben; breite Schatten
Umlagern Trift und grüne Matten,
Es dunkelt schon die Bergeschlucht, die letzten Sonnengluten
Mit Purpur noch die Alpenhöf' umfluten,
Der See liegt ruhig da, im Abendwindeshaufen
Sich sanft und still die Wellenspitzen kräuseln,

Das Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Freiherr v. Winterstein berichtet für die Finanzcommission über den Centralrechnungsabschluss für das Jahr 1873 und beantragt den Centralrechnungsabschluss zu genehmigen und der Regierung das Absolutorium zu erteilen. Der Antrag wird angenommen.

129. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. März.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. v. Stremaier, Dr. Glaser, Oberst Horst und Dr. Ziemialkowski.

Die Gesetzesentwürfe, betreffend die Stempel- und Gebührenfreiheit der Verhandlungen zur Durchführung der Grundentlastung in bezug auf die unveränderlichen Geld- und Naturalleistungen an Kirchen, Schulen, Pfarren oder kirchliche Organe im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns; betreffend die Abänderungen an dem Stempel- und Gebührengesetze (über die Petition der Wiener Tramwaygesellschaft), betreffend die Befreiung der Unternehmungen für den Localverkehr von der Personenzahlkarten-Steuerung; betreffend die systemmäßige erste Gehaltsstufe der Professoren an der zu errichtenden Universität in Czernowitz und betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits für das Jahr 1875 für die zu errichtende Universität in Czernowitz, werden theils in zweiter, theils in dritter Lesung angenommen.

Die vom Ausschusse gestellten Resolutionen: „Die k. k. Regierung wird aufgefordert, gleichzeitig mit den in den Erläuterungen bezeichneten Lehrkanzeln an der philosophischen Facultät, 1. anstatt der ordentlichen Lehrkanzeln für orientalische Sprachen, welche der theologischen Facultät zu überlassen ist, eine Lehrkanzeln für Philologie der romanischen Sprachen und 2. eine ordentliche Lehrkanzeln für die rumänische Landessprache und Literatur zu errichten“, werden genehmigt.

Hierauf wird der Gesetzesentwurf, betreffend die Beitragsleistung des Staatschatzes zu den Kosten der Regulierung des Gailflusses in Kärnten, in zweiter und dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Nachdem zwei Interpellationen gestellt wurden, erfolgt der Schluß der Sitzung.

Parlamentarisches.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses bemerkt über die von der Regierung vorgelegte Nachweisung, betreffend die Einreihung der Beamten in die neuen Gehaltsklassen auf Grund des Gesetzes vom 15. April 1873 und über die Petitionen verschiedener Beamten und Beamtenkategorien, betreffend ihre Einreihung in die bezüglichen Rangklassen, eingangs seines Berichtes, daß das hohe Haus mit der im Gesetze vom 15. April 1873 vorgeschriebenen Vorlage eines Nachweises über die erfolgte Anstellung und Eintheilung der Beamten eine Grundlage für eine eingehende Prüfung und nicht bloß den Ausweis über die Zahl der Beamten und den erforderlichen Aufwand, sondern auch über das System, nach welchem die Regierung bei der Eintheilung vorging, zu seiner Kenntnis gebracht wissen wollte. Der Ausschuß bedauert, erklären zu müssen, daß die vorgelegte „Nachweisung“ diesen Anforderungen nicht entspreche, erkennt jedoch an, daß der „Nachweisung“ zwei Ergänzungen zur Seite stehen: die Durchführungsvorschrift vom 14. Mai 1873, welche sich genau an die gesetzlichen Bestimmun-

gen hält und den Wünschen des Abgeordnetenhauses möglichst Rechnung trage und die Petitionen, welche im Laufe dieser Session eingebracht wurden. Bezüglich dieser Petitionen heißt es im Berichte des Budgetausschusses:

Was ihren Inhalt betrifft, so läßt sich nicht verkennen, daß manche derselben weniger in einer ungerechten Durchführung des Gesetzes, als darin ihren Grund haben, daß man die Erwartungen von der Verbesserung des Loses der Beamten über Gebühr hoch spannte, sich nun darin getäuscht sieht, und vom Billigkeitsgeföhle der Reichsvertretung zu erhalten hofft, was man nach dem Gesetze als Recht nicht beanspruchen kann; die große Mehrzahl der Petenten aber gründet ihre Beschwerden, beziehungsweise ihre Begehren darauf, daß den einen versagt wurde, was den andern zugestanden ist, und trifft dies sowohl die Einrechnung der Dienstzeit als die Eintheilung in die Rangklassen.

Wenn auch die von der Regierung seinerzeit in dem mit dem Gesetzesentwurf beigebrachten Motivenberichte über die gleichförmige Regelung abgegebenen Erklärungen und die Bestimmungen des Gesetzes und die ihm beigegebenen Uebergangsbestimmungen nicht in einem directen Widerspruche unter einander stehen, so ist doch nicht zu übersehen, daß sie zu verschiedenartiger und widersprechender Auffassung, sei es seitens der Petenten, sei es seitens derjenigen Anlauf gaben, in deren Hände die Vorarbeiten für die Regelung des Personal- und Gehälrensstandes der verschiedenen Verwaltungszweige gelegt waren. Wie eingehend und umfassend auch die Durchführungsvorschrift gehalten ist, sie konnte bei den verschiedenartigen, theilweise verworrenen Verhältnissen, die in verhältnismäßig kurzer Frist geordnet und geregelt werden sollten, nicht ausreichen, um verschiedenartigen Auffassungen der gesetzlichen Bestimmungen und der Vorschrift selbst zu begegnen.

Ohne mit dieser Bemerkung jeder der eingelangten Petitionen das Wort reden zu wollen, glaubt der Budgetausschuß doch von der Ansicht ausgehen zu können und zu sollen, daß dieselben als Fingerzeige betrachtet werden müßten, ob und in welchen Fällen etwa den Intentionen, die bei Erlaß des Gesetzes vom 15. April 1873 maßgebend waren, oder den Bestimmungen des Gesetzes nicht in vollem Maße Rechnung getragen wurde. Aus diesem Grunde und in Berücksichtigung der bei Berathung des Gesetzes vom 15. April 1873 vom hohen Hause aufgestellten und festgehaltenen Grundsätze ist der Budgetausschuß der weiteren Ansicht, daß der Vorgang, welcher sonst betreffs der beim Reichsrathe eingebrachten Petitionen eingehalten wird, für diese Kategorien von Petitionen nicht zutrefte und ausreiche, und stellt daher, indem er die „Nachweisung betreffend die Einreihung der Beamten in die neuen Gehaltsklassen“ nur zur einfachen Kenntnissnahme geeignet erachtet, in bezug auf Behandlung der diesfälligen Petitionen den Antrag:

„Das hohe Haus wolle beschließen: Es seien die in dem anruhenden Verzeichnisse angeführten, die Einreihung der Petenten in die neuen Rangklassen und die Regelung des Personal- und Gehälrensstandes der verschiedenen Dienstzweige betreffenden Petitionen der hohen Regierung mit dem Ersuchen zu übergeben, dieselbe wolle sowohl diese als auch die anlässlich der Berathung des Staatsvoranschlages ihr abgetretenen, den gleichen Gegenstand betreffenden Petitionen einer genauen und eingehenden Prüfung unterziehen und ihre Entscheidung unter gleichzeitiger Angabe der Gründe im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 15. April 1873 dem Abgeordnetenhause des Reichsrathes zur Kenntnis bringen.“

Zu den Handelsconventionen.

Die „Wiener Abendpost“ theilt über die diplomatischen Instructionen betreffs der Verhandlungen über den Abschluß der Handelsconventionen mit den Fürstenthümern folgende Note mit:

„Der „Observer“ und nach ihm mehrere deutsche Blätter veröffentlichen zwei auf die diplomatischen Verhandlungen über den Abschluß von Handelsconventionen mit den Donau-Fürstenthümern bezugnehmende Actenstücke. Wir fühlen uns veranlaßt, zu bemerken, daß das diesseitige Actenstück, sowohl in der von den Blättern veröffentlichten Form als auch dem Inhalte nach, manche Unrichtigkeit enthält. Das erste der publicierten Actenstücke ist nämlich nicht, wie irrthümlich angegeben wurde, eine von Oesterreich, Deutschland und Rußland an die hohe Pforte gerichtete gleichlautende Note, sondern eine von den in Konstantinopel accreditierten Vertretern der drei genannten Mächte gemeinsam vereinbarte identische Instruction an die ersten Dolmetsche der betreffenden Vertretungen behufs deren Mittheilung an die hohe Pforte. Wir sind zugleich in die Lage gesetzt, den richtigen Wortlaut dieser Instruction nach dem französischen Original wiederzugeben:

„Instruction des Grafen Zichy für den Ritter von Kosjcz.“

Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß infolge der Kündigung der Handelsverträge seitens der hohen Pforte die Frage des Rechtes der im Vasallen-Verhältnis stehenden Fürstenthümer zum Abschlusse commercieeller Conventionen mit fremden Mächten thatsächlich in den Vordergrund getreten ist. Bereits hat Rumänien, indem es die seine Autonomie sichernden Verträge zu gunsten dieses Rechtes interpretierte, ein für das Innere des Landes geltendes Gesetz erlassen, welches vom 1. Jänner 1875 angefangen die bestehenden Zollverfügungen erheblich modificiert. Die bedeutenden materiellen, mit dieser Frage zusammenhängenden Interessen nöthigen das k. und k. Cabinet zur Fassung eines praktischen Entschlusses.

Indem wir diesen Beschluß fassen, wollen wir mit demselben die Bande, welche zwischen den Vasallen-Fürstenthümern und dem souveränen Hofe bestehen, weder schwächen, noch enger knüpfen. Im Gegentheil beabsichtigen wir, sie in keiner Weise zu verletzen. Dagegen gestatten es die geographische Lage dieser Fürstenthümer und die eigenthümlichen Institutionen, nach denen sie verwaltet werden, durchaus nicht, sie den anderen, dem türkischen Reiche unterthänigen Provinzen gleichzustellen. Sie erfreuen sich besonderer Privilegien und einer inneren Autonomie, die Zoll- und Handelsbeziehungen zu den anderen Ländern im Gefolge haben. Die Mächte, deren Unterthanen Berührungen mit diesen Fürstenthümern unterhalten, müssen diesen Erwägungen nothwendig Rechnung tragen. Ohne auf eine Controverse über den mit der jetzt vorliegenden Veranlassung im Zusammenhange stehenden Rechtspunkt einzugehen, genügt es, zu constatieren, daß die auswärtigen Regierungen sich fortwährend genöthigt sehen, sich an die Localbehörden der im Vasallenverhältnis bestehenden Provinzen zu wenden, um den regelmäßigen Fortgang der Handelsgeschäfte ihrer Nationen zu sichern. Durch die mit der Türkei abgeschlossenen Verträge wird den Fürstenthümern eine getrennte Zollverwaltung zuerkannt; infolge des Mangels contractmäßig festgestellter Verpflichtungen zwischen diesen Zollverwaltungen und jenen anderer Staaten entstehen öfter bedauerliche Störungen in den respectiven Zollbeziehungen. Diese Uebelstände steigern sich in dem Maße, in welchem die Verkehrswege, die zur Vervielfältigung des Handels mit den nachbarlichen Mächten dienen und dem Durchzuge der Producte anderer Länder einen neuen Impuls geben sollen, sich im fortschreitenden Verhältnisse entwickeln. Wir dürfen bloßer Formfragen halber positive Interessen nicht gefährden lassen. Demgemäß sind Sie beauftragt, dem Großvezir sowie dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis zu bringen, daß wir uns für berechtigt halten, mit den im Vasallenverhältnis zur Türkei stehenden Fürstenthümern directe und besondere Zoll-, Tarif- und Handelsconventionen abzuschließen. Gleichzeitig werden Sie der ottomanischen Regierung die formelle Zusicherung geben, daß diese jedes politischen Charakters ermangelnden Conventionen nur von den bezüglichen Ministerien und Verwaltungsbehörden unterzeichnet und mit der souveränen Sanction nicht versehen sein würden. In solcher Weise werden sie keines der Rechte Sr. Majestät des Sultans abzuschwächen und auch die Stellung nicht zu modificieren vermögen, welche durch die Verträge den im Vasallenverhältnis der hohen Pforte gegenüber stehenden Fürstenthümern verbürgt ist.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. März.

Das ungarische Abgeordnetenhaus ging am 15. d. in die Special-Verhandlungen des Honved-Budgets ein, ohne daß von der Opposition jemand gesprochen hätte und wurde das Budget den Anträgen des Finanzausschusses gemäß ohne Debatte votiert. Hierauf folgte die Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern. — Die Constituierung der liberalen Partei macht in Ungarn rasche und bedeutende Fortschritte; die bisherigen Clubs der Dealpartei und der Linken fusionieren sich und geben hiedurch den Vorgängen im

Und feierliche Stille lagert über Berg und Thal,
Es sinkt Natur in Schlaf beim letzten Sonnenstrahl.
Nur durch den See bewegt sich gleich einem Schwan
Mit sanftem Ruderschlag ein kleiner Kahn:
Einem Priester seh'n wir mit den Schiffen zieh'n,
Sie kehren heim, ermüdet von des Tages Müh'n.
Da klingt vom Kirchlein wunderbar
Des Ave-Maria's Schall so hell und klar,
Da sinkt das Ruder aus der Hand, in Andacht sinkt das Herz,
Gebet dringt von den Lippen himmelwärts.
O Klinge, lieblich Glocklein! kling nur zu
Und bring' den Menschen süße Ruh!
Mit Deinem Schalle zieh' ins Herz der Friede ein,
Denn ohne Deinen Trost, wie fühl' der Mensch sich klein.
Wer solch Gefühl im Hochland nicht genossen,
Dem ist der Sinn für die erhabene Natur verschlossen.

Vor dem vierten Bilde, „Blinde Ruh.“

Das Leben ist ein Spiel, ein Wetten, Wagen,
Die Kunst, das Glück im Augenblicke zu erjagen.
Das Glück lacht jedem, doch ist es unerkannt so gerne
Am nächsten da, wo man es sucht in der Ferne.
Man streckt die Hände lassend aus und glaubts gefunden,
Doch ist's, eh'or mans greift, schon längst verschwunden.
Der Reichtum scheint uns Glück, ihm gelten unsere Triebe,
Ist er erreicht, da seh'n wir ein, nicht Reichtum ist das Glück,
es ist die Liebe.
Ein anderer sucht die Lieb' und trägt nach Liebesglück Verlangen,
Ein Mädchen findet er, in dessen Antlitz Jugend und Schönheit prangen,
Nicht Schönheit war das Glück, zu spät im Herzen Enttäuschung
nun und Reue locken,
Das Mädchen hat, zu spät sah ers, die Treue ihm gebrochen.
Und doch war Treue ihm und Herzensgüte nah:
Er fand das Glück nicht, weil er es nicht sah.
Ein jeder hätte es gewiß gefunden,
Doch sind dem Suchenden die Augen meist verbunden.

Wir haben das Gesuchte und glaubens in den Händen,
Doch sind es andre Dinge, die uns blenden.
Da sieht der Mensch, geht er am End zur Ruh,
Das Schicksal spielte mit ihm „blinde Ruh.“
Der Mensch gleicht im bekannten Spiele jenem Mann,
Der verbundenen Auges Mädchen haßt und nicht fangen kann,
Während die reizenden Gestalten sich auf den Beben schaukeln
Und den armen Mann schalkhaft neckend stets umgaulen.

Vor dem fünften Bilde, „Improvisator.“

Nicht will ich nun erzählen von des Barden Sang,
Der zur Schlacht die Kämpen rief mit seinem Liedersang,
Vom Minnesänger nicht, der durch die Länder zog,
Von dessen Munde Frauenlob und Minne flog.
Nicht aus der Vorzeit Welt will Stoff ich wählen,
Von Bardenlied und Minnesang auch nicht erzählen.
Ich will auch preisen das lebendige Lied aus Volkes Mund,
Das Wahrheit Euch in schlichter Weise thut kund,
Das Euch singt von Lieb', von Tren', vom Vaterland,
Ich will Euch führen an Neapels herrlichen Strand!
Ein schlichter Fischer, mitten in seines Volkes Kreise,
Läßt dort am Meeresstrand erklingen seine Weise.
Das Volk hängt unverwandt an Wort und Miene
Und lauscht, was er befinzt zum Klang der Mandoline.
Der großen Dichter Stenzen läßt er tönen,
Er singt von Italiens Ruhm und seinen großen Söhnen;
Doch auch, was gestern oder heit das Volk erregt,
Das Fühlen, was das Menschenherz bewegt,
Der Haß, die Lieb', der Spott auch gegen Hoch und Nieder,
Das ganze Menschenherz erklingt aus seinen Liedern wieder.
Und was er singt zur Mandolin am Meeresufer dort,
Das klingt im Volk von Mund zu Munde fort;
Und ist der Sänger auch vergessen, sein Bild verblichen,
Er lebet und mit ihm der Geist des Volkes fort in seinen
Sprüchen.

Abgeordnetenhaus durch eine gewichtige That ihre Zustimmung. Andererseits hat die Nationalitäten-Partei des Abgeordnetenhauses in ihrer Freitags-Conferenz beschlossen, in Anbetracht der bedrängten Lage des Landes die Thätigkeit der Regierung bezüglich der finanziellen und administrativen Reform während dieser Session nicht zu erschweren oder zu behindern, sondern sogar alle Anträge, welche der Club zweckentsprechend befindet, loyal zu unterstützen.

Die „Magdeburger Zeitung“ erfährt, daß endlich die Kanzlerkrisis definitiv beigelegt ist. Fürst Bismarck werde nicht erst im Laufe des Sommers darüber sich entscheiden, ob er bleibe oder gehe, sondern habe vielmehr hündige Erklärungen über sein Verbleiben in allen Aemtern abgegeben. Er richte sich im Hotel Radziwill so ein, daß er dort lange zu wohnen gedenke.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat an den versammelten Landtag folgendes die Verfassungsreform betreffende Rescript gerichtet: „Da unsere getreue Ritterschaft sich im Widerspruche mit dem Principe unserer die Modification der Verfassung betreffenden Vorlage für den Fortbestand der Ritter- und Landschaft, als zur Theilnahme an den wichtigsten Gegenständen der Gesetzgebung berechnete Corporationen, ausgesprochen und unsere getreue Landschaft bei diesem Stande der Sache, wenn freilich unter wiederholter Acceptation der von uns vorgeschlagenen wiederholter Acceptation der von uns vorgeschlagenen Basis, die Abgabe von Erklärungen über die Einzelbestimmungen unserer Vorlage abgelehnt hat, so müssen wir der ernstlichen Besorgnis Ausdruck geben, daß auch der gegenwärtige Landtag in bezug auf die Verhandlungen wegen Revision der jetzt bestehenden Verfassung resultatlos verlaufen wird. Wenn wir dies im Interesse des Landes in hohem Grade beklagen würden und nicht glauben können, daß unsere getreuen Stände die Verantwortung eines Scheiterns der in Frage stehenden Verhandlungen auf sich nehmen wollen, so sind solche hievon in Kenntnis zu setzen und dadurch aufzufordern, durch Eingehen auf unsere Proposition noch in diesem ernstlichen Augenblicke die Hand zur Verständigung zu bieten.“ Die Ritterschaft hat dieses Rescript entschieden ablehnend beantwortet, indem sie ein Eingehen auf die vorliegenden Propositionen der Regierung verweigerte und höchstens commissarisch-deputative Verhandlungen über eine Abänderung der Verfassung, eventuell auf Grundlage neuer Regierungsvorlagen, einzuleiten beschloß. Nachdem aber dieser Antrag der Ritterschaft vom Großherzoge zurückgewiesen wurden, darf man nunmehr entscheidenden Beschlüssen vonseite der großherzoglichen Regierung entgegensehen.“

Der schwedische Staatsminister Karleson übergab dem Könige sein Demissionsgesuch; der König behielt sich die Entscheidung vor. Karleson behält daher vorläufig sein Portefeuille. — Se. Majestät der König von Schweden ratificierte den berner Westpostvertrag. Die „Opinion“ erklärt gegenüber einer berliner Meldung der „Times“, daß die italienische Regierung keine Note der deutschen Regierung über das Verhalten des Papstes Deutschland gegenüber erhalten habe.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben am 15. d. Audienzen zu erteilen geruht.

— (Maximilian-Denkmal.) Die triester „Adria“ schreibt: Das Denkmal des Kaisers Maximilian steht bereits auf seinem Marmorsockel und eben wird das Eisengitter um dasselbe aufgestellt. Das Standbild des Kaisers ist außerordentlich ähnlich; er ist dargestellt in österreichischer Admiralsuniform, mit vorgestreckter Rechten und den Blick auf das Meer gewendet. An den vier Seiten des Sockels stehen vier Figuren, zwei männliche und zwei weibliche, die Himmelsgegenstände vor: den Osten eine alte Frau mit Halbmond und Stern, den Westen eine junge Frau mit dem Abendstern und Dreieck, den Süden ein Ägypter der Pharaonen-Zeit mit einem Palmzweig, den Norden ein behelmter Mann mit Harpune und Antertau. Auf den Wandflächen zwischen diesen Figuren steht die Inschrift: A Massimiliano d' Austria, Imperatore del Messico, 1875 — Duce dell' armata navale, Impero curd lo splendore — Della marina mercantile promosse le sorti — Con animo liberale soccorse i poverelli — Colla creazione di Miramar abbelli Trieste, sua patria di adozione.

— (Vertrauens-Adresse.) Die „Deutsche Zig.“ und das „Neue Fremdbl.“ veröffentlichen den Wortlaut einer gegenwärtig in Wien circulierenden Adresse an den wiener Staatsanwalt Lamazza, worin diesem die Anerkennung dafür ausgesprochen wird, daß er im Prozesse Offenheim von der Höhe seiner sittlichen Lebensanschauungen aus „erlösende, die Herzen vom Alpdruck der Corruption befreiende Worte“ gesprochen habe.

— (Stilles Wien.) In den Vororten Wiens ist das Bier per Krügel um einen Kreuzer billiger geworden und kostet mithin jetzt 10 kr.; das sogenannte Abzugobier jedoch wird in der geringeren Sorte um 14, in der besseren um 20 kr. ausgedünkt.

— (Sterbefall.) Jakob Turnes, k. k. Notar in Brud a. d. W., Senior der Notare und seinerzeit einer der gefeierten Juristen in Steiermark, ist am 13. März morgens gestorben. Jakob Turnes war zu Schwaz in Tirol am 10. Mai 1789 geboren.

— (Einschlüchterter Arrestant.) Am 4. d. abends hatte, wie die „Grazer Zeitung“ berichtet, ein Gendarm des Postens Triasil den wegen Diebstahls verfolgten Georg Jermaun

arrestiert und, da die Nacht bereits hereingebrochen war, einströmen in den Gemeindefest in Triasil abgegeben. Als der zur Weiterescortierung des Arrestanten bestimmte Gendarm am Morgen des nächsten Tages zum Gemeindeamte kam, stellte es sich heraus, daß der Fälscher das Gitter des Arrestanten ausgehoben hatte und unter Mitnahme eines dem Gemeindevorsteher Kallan gehörigen Ueberrockes entflohen war. Trotz der sofort eingeleiteten Verfolgung konnte man des Entsprungenen bis nun noch nicht habhaft werden.

— (Raubmord.) Der Grundbesitzer Johann Pfeunicher vulgo Brandstätter in Gratwein wurde, wie die „Grazer Zeitung“ meldet, ermordet in seinem Bette aufgefunden. Es wurde dem Unglücklichen der Schädel eingeschlagen und wahrscheinlich eine bedeutende Barschaft und Werthpapiere geraubt. — Von anderer Seite erhält das genannte Blatt folgenden Bericht: Der bei sechzig Jahre alte wohlhabende Grundbesitzer Pfennicher in Gratwein wurde in seinem Bette, im Blute schwimmend, todt aufgefunden. Es war ihm mit einer Hacke der Kopf gespalten. Er bewohnte mit seiner Schwester allein sein gleich außerhalb des Marktes gelegenes Haus und schlief allein in seinem Zimmer. Es sollen 3000 fl. in Werthpapieren geraubt worden sein. Einige Sparfläschchen blieben unberührt. Der Mörder ist bisher unbekannt.

— (Consum-Verein in Görz.) Die Klagen über die in Görz ohne Ursache immer mehr in die Höhe gehenden Preise der nothwendigsten Lebensmittel werden immer lauter, was mehrere dort ansässige Herren bewog, den Entwurf der Statuten eines auf der Basis von Lieferungsverträgen zu gründenden Consum-Vereins zu veröffentlichen. Zugleich werden jene, die diesem Vereine beizutreten wünschen, eingeladen, diesen Wunsch durch ihre Unterschrift auf der Rückseite der Statuten bekanntzugeben. Dies ist unseres Wissens seit kurzer Zeit bereits der zweite Versuch zur Gründung eines solchen, gewiß sehr zeitgemäßen Vereins, möge es diesmal gelingen, denselben auch wirklich ins Leben zu rufen.

— (Viehaustr.) Im Monate Jänner l. J. wurden aus Oesterreich-Ungarn an Schlacht- und Stechvieh in das Ausland und die Zollausgänge ausgeführt: 4078 Ochsen und Stiere, 983 Kühe, 390 Stück Jungvieh, 4240 Kälber, 1770 Schafe, Ziegen etc., 696 Lämmer und Fiegen, 8370 Schweine, 297 Spanferkel.

Locales.

Ertrag der Viehzucht.

Auch in unserem Lande gibt es viele Gegenden, in denen der bedeutendste Zweig des Absatzes und des Erwerbes der Verkauf von Kälbern bildet.

Ein Fachmann äußert sich in der „Tagespost“ über die Verwerthung der Kälber, wie folgt:

Der höhere oder geringere Werth der abzusetzenden Thiere und der hiermit im Einklange stehende größere oder geringere Gewinn steht mit der Form, wie die Kälber auf den Markt gelangen, im engsten Zusammenhange. Hierzulande ist es bei den Landwirthen gebräuchlich, das Kalb etwa zwei bis drei Wochen lang bei der Mutter zu belassen, um dasselbe sohin zu veräußern. In England, Frankreich, Holland, dann in dem Umgebung von Hamburg und einigen Theilen von Rußland wird ein ganz anderer, gewiß rationellerer Vorgang betrieben. In den genannten Ländern und Gegenden wird nemlich der Kälbermast ein ganz besonderes Augenmerk zugewendet und werden dabei vor allem zwei Hauptrichtungen eingeschlagen. Die eine bezweckt die Erzeugung von feinem, zartem, weißem Fleische, während die andere die Erlangung von kernigem, saftigem Fleisch anstrebt, wobei auf großes Gewicht und Umfang hingewirkt wird.

Im ersten Falle werden die Kälber drei Wochen nach ihrer Geburt in den Maststall, der bei gleichförmig warmer Temperatur fortwährend dunkel gehalten wird, eingestellt. Zur Erhaltung der strengsten Reinlichkeit ist der Boden dieses Maststalles mit Latten belegt, durch welche die Excremente gleich durchfallen und unterhalb abgezogen werden können.

Die Kälber werden nur mit Milch genährt, und zwar in fortwährend sich steigendem Maße, so daß sie im Alter von fünf bis sechs Wochen die Milch von zwei Kühen erhalten und in der achten bis neunten Woche ihren vollkommenen Mastungsgrad erreichen und zum Verlaufe gebracht werden.

Bei der zweiten Art der Mastung werden die Kälber im Alter von drei Wochen in den Maststall gestellt, bei welchem die gleichen Bedingungen, wie oben angedeutet, vorhanden sind, nur daß der Raum nicht dunkel gehalten wird.

Die Kälber erhalten daselbst ein reichliches Milchquantum, wie auch steigende Beigaben von Bohnen-, Erbsen- oder Gerstenmehl, in einigen Wirthschaften werden noch Eier hinzugefügt.

In zehn bis zwölf Wochen ist diese Mastung vollendet. In den letzten vierzehn Tagen geben auch viele zweimal des Tages dem Kalbe ein kleines Gläschen Branntwein, in welches Weizenmehl gerührt wird.

In allen Fällen empfiehlt es sich, daß den Kälbern zum beliebigen Genuße ein großes Stück Kreide vorgelegt werde.

Es ist weiters noch hinzuzufügen, daß außer diesen beiden Arten der Kälbermast auch noch in einigen Ländern die Mastung bis zu einem Jahre und selbst darüber betrieben wird. Bei dieser Mastung werden die Stücke bis auf ein Gewicht von 6 bis 8 Zentnern gebracht und ein überaus feines, schmackhaftes, saftiges Fleisch erzielt.

Diese Art der Mastung empfiehlt sich aber nur da, wo das Fleisch nach der Qualität bezahlt wird.

Wir wünschen schließlich, daß das Besagte einigen Anklang sowohl im Interesse der Landwirthe, als auch der Approvisionierung im allgemeinen finden möge.“

— (Der dritte Kammermusikabend) findet am Donnerstag den 18. d. um 7 Uhr abends im hiesigen landtschaftl. Redoutensaal statt. Zur Ausführung gelangen: 1. Quartett von Beethoven, op. 18, A-dur, für 2 Violinen, Viola und Cello. 2. Sonate von Eduard Grieg (3 Sätze) für Violine und Pianoforte. 3. Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Cello von J. Rheinberger, op. 38.

— (Zum Vortheile des krainischen „Schulpfennig“) wird Herr Pfarrer Schack am Freitag den 19. d. um 11 Uhr vormittags im landwirtschaftlichen Redoutensaal einen populärwissenschaftlichen Vortrag (Parzival) halten. Darauf folgt die Verlosung zweier Delforabenddruckbilder.

— (Geschwornenliste.) Bei der am 15. März 1875 vor dem k. k. Landesgerichte in Laibach stattgefundenen Auslosung der Geschwornen für die nächste am 5. April 1875 beginnende Schwurgerichtsperiode wurden nachstehende Herren Geschwornen durch das Los bestimmt. Als Hauptgeschworene: Marouth Johann, Landwirth in St. Martin; Stefan Ignaz, Landwirth in Zalog; Wurnit Johann, Bildhauer in Radmannsdorf; Lenassi Leonhard, Realitätenbesitzer in St. Michael; Armit Max, Buchdruckerei-Factor in Laibach; Tomšič Anton, Mähdrescher in Feistritz; Abel Anton, Hausbesitzer in Laibach; Urbančič Anton, Landwirth in Dornegg; Kalin Josef, Getreidehändler; Jeremann Victor, Gutsbesitzer in Bigann; Jansa Alois, Landwirth in Lengensfeld; Tawdar Georg, Hausbesitzer in Idria; Turl Hugo, Handelsmann in Laibach; Petric Franz, Landwirth in Log; Magajna Andreas, Landwirth in Unterbren; Dr. Jarnik Valentin, Advocaturconscript in Laibach; Pibrouc Karl, Landwirth in Krop; Drel Franz, Bürger in Radmannsdorf; Klopčar Franz, Hausbesitzer in Laibach; Baumgartner Camillo, Hausbesitzer in Laibach; Heinrich Freiherr von Lozarini, Herrschaftsbesitzer in Flöding; Kastner Michael, Hausbesitzer in Laibach; Orlon Mathias, Landwirth in St. Georgen; Gollob Franz, Hausbesitzer in Laibach; Gallé Karl, Herrschaftsbesitzer in Freudenthal; Mali Franz, Hausbesitzer Laibach; Sajovic Martin, Landwirth in Disens; Stadler Blas, Landwirth in Jareče; Zitterer Andreas, Schuhmacher in Laibach; Dren Franz, Handelsmann in Beguje; Groselli Peter, Hausbesitzer in Laibach; Ambrožič Mathias, Bürstenfabrikant in Laufen; Spilar Johann, Landwirth in St. Peter; Defranceschi Johann, Bürgermeister in Sturja; Mathian Jakob, Landwirth in Oberšiščla; Rajer Ludwig, Holzhändler in Krainburg; Petek Andreas, Landwirth in Oberbretowitz. Als Ergänzungsgeschworene: Umberger Anton, Wirth; Schumi Lukas, Kleidermacher; Turl Johann, Hausbesitzer; Smerdu Andreas, Lederhändler; Klemenš Johann, Buchbinder; Thuma Mathias, Schuhmacher; Majer Josef, Essigerzeuger; Mathian Jakob, Bäcker, sämmtlich in Laibach.

— (Veränderungen im Stande der Landwehr.) Ueberseht werden innerhalb der nicht activen k. k. Landwehr die Herren Lieutenants: Müller Peter (Domicil Znaim) vom oberösterreichischen Landwehr-Bataillon Linz Nr. 6 zum kärntischen Landwehr-Bataillon Klagenfurt Nr. 26; Winter Franz (Domicil Graz) des kärntischen Landwehr-Bataillons Billač Nr. 27 zum steiermärkischen Landwehr-Bataillon Graz Nr. 22. Ernannet wird in der activen k. k. Landwehr zum provisorischen Landwehr-Bezirksfeldwebel der Rechnungs-Oberjäger Herr Terziner Anton des 19. Feldjäger-Bataillons beim krainischen Landwehr-Bataillon Rudolfswerth Nr. 24. Der Austritt aus der k. k. Landwehr bei Uebertritt in den Civil-Staatsdienst wurde nach vollstreckter gesetzlicher Wehrpflicht bewilliget dem Landwehr-Bezirksfeldwebel Herrn Scharlach Anton des krainischen Landwehr-Bataillons Rudolfswerth Nr. 24.

— (Sterbefall.) Am 15. d. verlor die Lehrere Welt Krains einen ihrer verdienstvollen Veteranen, den emeritirten Lehrer Herrn Mathias Potolnik, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone; er starb im 76. Lebensjahre zu Krainburg.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der erste allgemeine Beamtenverein hat Herrn Engelbert Kessler als Consortialanwalt nach Laibach entsendet, um mit Rücksicht auf das in der Auflösung begriffene Spar- und Vorschuß-Consortium dem Wunsche mehrerer Mitglieder entsprechend ein neues Consortium ins Leben zu rufen. Es wird in den nächsten Tagen eine diesbezügliche Versammlung stattfinden.

— (Billigere Kohle.) Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses, welcher über die Mittel und Wege zur Hintanhaltung der Vertheuerung der Mineralkohle Berathungen anstellte, richtete, an die Regierung folgende Aufforderung: „1. Unablässig dahin zu wirken, daß die Eisenbahnverwaltungen für den Transport der Mineralkohle die thunlichst billigen Tariffätze aufstellen; 2. bei Abfassung des in Aussicht gestellten Programmes für den Ausbau des österreichischen Eisenbahnnetzes darauf Rücksicht zu nehmen, daß dort, wo ihr eine durchgreifende Einflußnahme auf die Feststellung der Tarife der Eisenbahnen, namentlich für den Kohlentransport dormal nicht zusteht, diesem Uebelstande durch entsprechende neue Bahnanlagen abgeholfen werde; 3. alle jene Maßregeln in Anwendung zu bringen, welche das Ausblühen des Bergbaues und speciell des Kohlenbaues in Oesterreich zu fördern geeignet sind.“

— (Gegen die Diphtheritis.) Julius Hirsch macht in der „Presse“ auf die Verwendung der Salicylsäure bei der Diphtheritiskrankheit aufmerksam. Auch der berühmte Chemiker Hermann Kolbe in Leipzig empfiehlt dieses von ihm erfundene Mittel. Dr. Wagner in Friedberg berichtet, daß von 15 Diphtheritiskranken, welche mit der genannten Säure behandelt wurden, kein einziger gestorben ist.

(Theater.) Die Direction L. G. L. bereitet den Theaterfreunden Laibachs in zwölfter Stunde eine außerordentliche Ueberraschung. Herr Clemens Balthasar Grün, Mitglied der komischen Oper in Wien, betritt Freitag den 19. d. nur einmal, namentlich als „Kreisgerichtspräsident Blank“ in Rosen's dreieactigem Lustspiel „Der Schuggeist“ unsere Bühne. Es steht uns in doppelter Beziehung ein sehr angenehmer Abend in Aussicht; das Gastspiel eines hervorragenden Komikers aus Wien und die Aufführung eines der beliebtesten Repertoirestücke des wiener Stadttheaters. — Heute gelangt zum Vortheile unseres Opernsängers Herrn Hajek Abers komische Oper „Fra Diavolo“ zur Aufführung.

Die slovenische Bühne brachte am 14. d. die Posse „Schuster als Baron.“ Das Haus war zahlreich besucht. Herr Rajzel gab den Schusterlehrlingen „Ignaz“ mit superbem Humor; er entwickelte den Verwandlungsprozeß vom Lehrlingen zum Baron in recht lebendigen Formen. Herr Noll (Schuster) excellierte durch Vortrag eines zündenden Couplets. Fräulein Biskar (Röchin Maria) ließ die Mienen froher Laune springen, bewegte sich äußerst lebhaft und führte auch den gefanglichen Theil recht gut aus. Fräulein Podkrajsek war als nervöse Baronin Reschica vorzüglich. Auch der Chor leistete anerkennungs-würdiges.

Die deutsche Bühne suchte gestern den alten „Zauber-schleier“ aus dem Bibliothekschrank hervor. Leider paßt dieses Toilettestück nicht mehr für moderne Zeit. Fräulein de la Tour (Margaretha) und Herr Indra (Adam Ruff) versuchten es, dem verlegenen Schleier durch lebendiges Spiel und komische Schnacken Zauberkräfte zu verleihen, jedoch vergebens. Hr. Weiß vergriff seine Rolle gänzlich, er spielte keinen Outbesitzer, sondern einen ganz gewöhnlichen rothblütigen Büchsenhammer. Fräulein Klaus (Relia) litt an Heiserkeit. Selbst die neue vom Herrn Eduard Klinger gemalte Wandelschlußdecoration übte nur geringe Zauberkräfte auf das Auge des Zuschauers aus.

(Große Fruchtbarkeit.) Der Gastwirth Bostjan in Samnik bei Kroyß besitzt ein dreijähriges Zuchtschwein, welches bisher fünfmal und zusammen 59 Ferkel geworfen hat.

(Zur Pflege der Erdbeeren.) Um zwei Erdbeer-Ernten in einem Jahre zu erzielen, wird folgendes Verfahren von einem praktischen Gärtner empfohlen: Die Erdbeerstauden müssen sogleich nach der ersten Ernte im Frühjahr bis auf den Wurzelstock abgeschnitten werden, worauf man denselben mit lockerer Erde bedeckt und wie gewöhnlich begießt. Die Pflanzen treiben bald von Neuem aus und machen sehr dichte Büsche. Die Ranken, die sie am Boden hindreiben und die Sprößlinge bilden, werden weggenommen. Nach dieser Behandlung entwickeln sich zum zweiten mal Blüten und zwar reichlicher als beim ersten mal und man erhält gegen Ende des Sommers oder auch im Herbst eine ergiebige zweite Ernte. Am besten gedeihen überhaupt die Erdbeeren, wenn man sie nur auf dem miltägigen Abhang schmaler erhabener Beete pflanzt, nur an der Wurzel begießt und stets für die vollständige Entfernung der Ausläufer Sorge trägt. Die so behandelten Stöcke werden kräftig und dicht und bedecken sich über und über mit Blütenbüscheln, welche die schönsten Früchte ergeben, die sich nach der Reife mit Leichtigkeit sammeln lassen. Das Abschneiden des Laubes nach der Ernte, das Bedecken der Stöcke mit der Erde, die Beseitigung der Sprossen erhält einen kräftigen Trieb der Wurzel und bewahrt ihre Fruchtbarkeit, der nun noch ein oftmaliges Bedecken zu Hilfe kommt.

(„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 11.) Illustrationen: Das Schwedische Damenquartett. — Die Grabstätte eines österröichischen Erzherzogs. (Nach einer Photographie von L. Breßlmair.) — Charles Eyell. — Constantin Freiherr von Reyer. — Das Nordlicht. Beobachtet von der österröichischen Nordpolexpedition. (Nach einer Zeichnung von Edm. Dreß.) — Der Beginn einer musikalischen Laufbahn. — Bilder aus Nürnberg. — Ein Tiroler Schütze. — Texte: Heimathlos. Von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Charles Eyell. — Bilder aus Nürnberg. — Die Grabstätte eines österröichischen Erzherzogs. — Nordlicht, beobachtet während der österröichisch-ungarischen Nordpolexpedition. — Das schwedische Damenquartett. — „Zu spät.“ Novelle von Capitän A. Dillinger. (Fortsetzung.) — Constantin Freiherr von Reyer. — Der Kampf um ein Erbe. Roman aus dem Englischen von George L. Aiken. Deutsch von Kaver Riedl. (Fortsetzung.) Der Beginn einer musikalischen Laufbahn. — Tiroler Schütze. — Kleine Chronik. — Schwab.

Aus dem Gerichtssaale.

Rudolfswerth, 14. März 1875.

Gestern wurde die erste diesjährige Schwurgerichtssession bei unserem Kreisgerichte beendet. Sie war zwar sehr kurz, denn es kamen nur zwei Stroffälle zur Verhandlung, jedoch interessant, da es sich in beiden Fällen um die Beantwortung von Rechtsfragen handelte, die den Geschwornen Gelegenheit boten, ihren juristischen Scharfsinn zu erproben.

Beide Verhandlungen wurden vom Oberlandesgerichtsrathe Heinricher mit gewohnter Umsicht, Präcision und der ihm im hohen Grade eigenen Objectivität und Sicherheit geleitet. Helena Naglic, aus Selo im Gerichtsbezirke Gottschee, nahm am 8. März die Anklagebank ein, um sich wegen des ihr von der k. k. Staatsanwaltschaft zur Last gelegten Verbrechens des Betruges zu verantworten. Die Anklage lautete nemlich dahin, daß sie eine zu ihren gunsten auf den ihren minderjährigen Kindern erster Ehe gehörigen Realitäten indebita haftende Forderung per 1500 fl. mit der Cession vom 7. November 1873 ihrem Ehegatten Florian Naglic ins Eigenthum übertrug und dadurch den falschen Schein, als ob jene Forderung zu Recht bestände, listiger Weise benützte, um die Vormundschaft der minderjährigen Hypothekarbesitzer, sowie ihren Ehegatten Florian Naglic über den Bestand der fraglichen Forderung in einen Irrthum zu führen, durch welchen ihre Kinder Anton und Maria Janes an ihrem Vermögen einen Schaden von 1500 fl., oder doch mehr als 300 fl. oder doch mindestens von mehr als 25 fl. erleiden sollten.

Selena Naglic gab bei der Verhandlung zu, die fragliche Forderung an ihren Ehegatten cedirt zu haben, behauptete jedoch, hiezu vollkommen berechtigt gewesen zu sein, da ihr erster Ehegatte den mehrerwähnten Betrag auf seinen Realitäten aus eigenem Antriebe und ohne das mindeste Zuthun von ihrer Seite lediglich deshalb intabulieren ließ, um sie für alle Eventualitäten zu sichern, was er umsomehr zu thun sich veranlaßt fand, als zwischen ihm und ihren Schwiegereltern ein nichts weniger als freundschaftliches Verhältnis obwaltete.

Diese Behauptung hielt die Angeklagte consequent aufrecht und das bei der Verhandlung vorgeführte Beweismaterial war auch durchaus nicht geeignet, irgend einen Punkt dieser Behauptung zu widerlegen.

Es war demnach ungeachtet der schwungvollen, stellenweise zur Begeisterung sich emporschwingenden Rede des Staatsanwaltes Dren, der die Anklage dem vollen Umfange nach aufrecht erhielt, dem Vertheidiger Dr. Skedl ein Leichtes, den Nachweis zu liefern, daß die das Object der Anklage bildende Handlung, nemlich die fragliche Cession, die wichtigsten Kriterien des Betruges, das listige Vorgehen nemlich, und die Irreführung oder Verneinung eines vorhandenen Irrthumes nicht an sich trage. Die Geschwornen schlossen sich auch dieser Anschauung an und beantworteten die ihnen gestellte Schuldfrage einstimmig mit „nein,“ was die Freisprechung der Angeklagten zurfolge hatte.

Als unterstützende Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr

leisteten den Jahresbeitrag pro 1875: Herr Mauser Franz 10 fl. „ Moschel 5 „ „ Z. B. 5 „ (Wird fortg. setzt.)

Neueste Post.

Triest, 16. März. Der Kaiser beantwortete die Einladung der triester Deputation zur allerhöchsten Theilnahme bei der Enthüllungsfeier des Maximilian-Monumentes: „Ich muß den Herren meinen Dank sagen für alles, was sie für meinen armen und lieben Bruder gethan; Ich werde mit Vergnügen der Enthüllung des schönen Denkmals beiwohnen und überlasse Ihnen, weitere Bestimmungen zu treffen.“ Demgemäß wird die Enthüllungsfeier einverständlich mit dem Herrn Statthalter am 2. April um die Mittagstunde stattfinden.

Peft, 15. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Budget des Ministeriums des Innern nach einer kurzen Debatte nach den Anträgen des Finanzausschusses, ferner ein Titel des Budgets des Justizministeriums erledigt. Zum Schlusse der Sitzung unterbreitete Finanzminister Szell einen Gesetzesentwurf über die Verlängerung der Indemnität auf den

Monat April, welcher dem Finanzausschusse zur schließlichen Berichterstattung zugewiesen wurde.

Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß, während der Papsi den König Alfonso anerkennt, die spanische, von den Jesuiten abhängige Geistlichkeit, zum Theil auch die französische, es mit Don Carlos hält. Die ostensiblen Unterstützung des Papsies solle den König zu Concessionen gegen Rom verlocken und ihn den Liberalen entfremden. Ist dies erreicht, wird es vom Papsie abhängen, den Tag zu wählen, an welchem der König stürzt und sofort oder nach irgend einem Zwischenfalle Don Carlos Platz macht.

Berlin, 15. März. Das Abgeordnetenhause genehmigte den Staatshaushalts-Etat und das Etatsgesetz in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister unter dem Beifalle des Hauses, daß die Regierung dem Beschlusse über die Erhöhung der Abfindungssumme für die schleswig-holsteinischen Kriegsanleihen zustimme.

Stuttgart, 15. März. Der Landtag wurde heute mittags durch den Minister des Innern eröffnet. Die Eröffnungsrede kündigt Abänderungen verschiedener Landesgesetze zur Durchführung der betreffenden Reichsgesetzgebung an, namentlich wegen der Gesetze über die Civilehe, das Reichsmünzwesen und die Reichsbeamten. Der nächstjährige Staatshaushalt erfordere trotz der gesteigerten Bedürfnisse keine Steuererhöhung; die disponiblen Gelder sollen zu außerordentlichen Ausgaben für volkswirtschaftliche und Bildungszwecke verwendet werden. Angekündigt werden Gesetzentwürfe über die Ersetzung des geheimen Rathes durch ein Staatsministerium, über die Ministerverantwortlichkeit und über die Verwaltungsrechtspflege.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. März. Papier = Rente 71.40 — Silber = Rente 76 — — 1860er Staats-Anlehen 112.75. — Bank-Actien 963. — Credit-Actien 238. — — London 111.30 — Silber 104.50. — R. l. Münz-Ducaten 5.23. — Napoleons'd'or 8.87. — 100 Reichsmark —

Handel und Volkswirtschaftliches

Rudolfswerth, 15. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl. kr., Item, fl. kr. Includes: Weizen per Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Zentner, Fein, Megen, Erbsen, Fisolten, Rindschmalz pr. Pfd., Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert Pfd., Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühndel pr. Stück, Tauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, hartes 32", Kst., weiches, Wein, rother, pr. Eimer, weißer, Leinsamen pr. Megen, Hasen pr. Stück.

Theater.

Morgen: Zum Vortheile des Opernsängers Herrn Cajetan Hajek. „Fra Diavolo oder das Gasthaus zu Terracina.“ Komische Oper in 3 Acten von Ritter. Musik von Daniel François Esprit Auber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung, Niederschlag in Millimetern. Includes: 6 ll. Mg. 746.08 - 7.2 D. schwach heiter, 16. 2 „ N. 744.04 + 4.8 SW. schwach heiter, 10 „ Ab. 743.56 - 1.4 D. schwach mondhell.

Seit zwei Tagen heiter, wolkenlos, abertags schwacher Südost und Südwest abwechselnd. Starke Züge der Thurmfallen. Das Tagesmittel der Temperatur - 1.3°, um 4.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 15 März. Das Bekanntwerden eines bedeutenden Falliments in London und Realisirungen der Platzspeculation drückten die Course, doch machte sich namentlich gegen Schluß die bessere Stimmung wieder geltend, da für viele Effecten ein bedeutender realer Begehr sichtbar wurde.

Large table with multiple columns listing market prices for various items like Renten, Silberrente, Domänen-Pfandbriefe, Actien von Transport-Unternehmungen, Dester. Nordwestbahn, Baugeellschaften, Pfandbriefe, Prioritäten, Wechsel, Geldsorten. Includes prices for items like Anglo-Bank, Bankverein, Bodencreditanstalt, etc.